

zahlen auf den Hüttenwerken werden ebenso verfolgt wie Lohnentwicklung, Einkommensdifferenzierung und Verwaltungskosten. Bereits in diesem Abschnitt zeigt sich Plumpe prinzipielles Interesse an quantitativer Wirtschaftsgeschichte, der es um die Erstellung und Interpretation sogenannter *langer Zahlenreihen* geht. Jahr für Jahr werden die Werte bestimmter Indikatoren aufgelistet, nachdem sie durch Umrechnung von Maß- und Währungseinheiten einander angepaßt worden sind. Diesem Anliegen kommt die genaue Buchführung der in Staatsregie betriebenen Hüttenwerke sehr entgegen. In dieser detailgenauen statistischen Erfassung dürfte die Hauptleistung des Verfassers liegen.

Das zweite Kapitel handelt von *Produktionstechnik und technischer Entwicklung*. Das Hüttenwesen des 19. Jahrhunderts war vielfältigen Veränderungen unterworfen: Übergang von Holzkohle auf Steinkohle bzw. Koks, von hölzernen Spitzbalggebläsen auf gußeiserne Kasten- und Zylindergebläse, Veränderungen in der Hochofenbauweise usw. Ausführlich wird die Rolle der württembergischen Hütten bei der Einführung der Winderhitzung dargestellt. Insbesondere der Wasseralfinger Hüttenverwalter Faber du Faur spielte eine wesentliche Rolle bei der Übernahme dieses von dem Schotten Neilson entwickelten Verfahrens in die kontinentale Hüttentechnik. Der sogenannte *Wasseralfinger-Apparat* wurde in weiten Teilen Europas ein Begriff. Plumpe zeigt durch genauen statistischen Vergleich, daß die württembergischen Hütten durch derartige Innovationen innerhalb der deutschen eisenerzeugenden Industrie noch zu Beginn der zweiten Jahrhunderthälfte eine ausgezeichnete Stellung bei der durchschnittlichen Hochofenleistung einnahmen. Die epochale Standortverschiebung dieser Branche – weg von den Mittelgebirgsbächen und -wäldern, hin zur Steinkohle – konnte so durch technische Spitzenleistungen zumindest bis etwa 1870 unterlaufen werden. Ausführliche Darstellung finden auch die württembergischen Staatshammerwerke und deren Ablösung durch Puddelanlagen und Walzwerke, wobei wiederum das Hauptinteresse der Leistungsfähigkeit sowie den Anlage- und Betriebskosten gilt, also letztendlich der Rentabilität.

Das Wachstum der Württembergischen Eisenindustrie im 19. Jahrhundert ist Thema des dritten und letzten Kapitels. Hierbei werden folgende Abschnitte unterschieden: eine Periode der relativen Stagnation von 1810–1850, eine durch zyklisch verlaufendes, außerordentliches Wachstum gekennzeichnete Periode von 1850–1874 (Eisenbahnbau!) und der Zeitraum von 1874–1894, in dem *die Anpassung der württembergischen Eisenindustrie an die industriellen Standortbedingungen abgeschlossen wird*.

Für eine am quantitativen Geschehen orientierte Wirtschaftsgeschichte kann durch diese Studie die Entwicklung der staatlichen Eisenwerke im Württemberg des 19. Jahrhunderts als aufgearbeitet gelten. Nicht einbezogen wurden jedoch die privaten Hammerwerke in Ernsbach oder Gelbingen und die vielen kleinen ländlichen Hammerschmieden, die mit den Staatsbetrieben in Abtsgmünd oder Friedrichstal zu konkurrieren hatten. Die vorliegende Arbeit ist durch die Auswertung von Bestän-

den in den Archiven Stuttgart, Ludwigsburg und Sigmaringen zustande gekommen. Durch die Einbeziehung der einzelnen Gemeindearchive könnte insbesondere die sozialgeschichtliche Seite der württembergischen Eisengewinnung und -verarbeitung weiter vertieft werden. Bedauerlich bleibt die Entscheidung der Schwäbischen Hüttenwerke, Plumpe die Auswertung ihres Werksarchivs zu untersagen; besonders wenn man bedenkt, daß sich diese Firma zu einem erheblichen Prozentsatz im Besitz des Landes Baden-Württemberg befindet.

Frieder Schmidt

Akten zur Wohltätigkeits- und Sozialpolitik Württembergs im 19. und 20. Jahrhundert. Inventar der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins und verbundener Wohlfahrtseinrichtungen im Staatsarchiv Ludwigsburg. Bearbeitet von Wolfgang Schmierer, Karl Hofer und Regina Schneider nach Titelaufnahmen von Hans-Ewald Keßler. (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Band 42.) Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 1983. 493 Seiten. Leinen DM 66,-

Die Akten der ehemaligen Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins und der damit verbundenen Einrichtungen spiegeln einen weiten Bereich der sozialen Verhältnisse im 19. und 20. Jahrhundert in Württemberg wider. Ausgelöst durch die Versorgungskrisen des Hungerjahres 1816 und initiiert von Königin Katharina und König Wilhelm I. entfalteten die *Wohltätigkeitsvereine* bei dieser und bei späteren Notlagen zahlreiche Aktivitäten. Mit dieser umfassenden, landesweiten durch die staatliche Obrigkeit angelegten und geförderten *sozialen Fürsorge* wurde weitgehend Neuland betreten, schaltete der Staat sich doch wie nie zuvor aktiv in die Behebung sozialer Notstände ein. Entsprechend obrigkeitsstaatlich muten uns deshalb auch manche der damaligen Maßnahmen an, wenn wir etwa an die allorts eingerichteten Industrie-, Strick- und Flecht-schulen denken. Viele andere Maßnahmen folgten. Die reichhaltigen Aktenbestände – ohne nennenswerte Verluste erhalten – werden in diesem Inventar nachgewiesen, das auf der Grundlage detaillierter Findbücher, die bei der Benutzung im Staatsarchiv zur Verfügung stehen, angefertigt wurde.

Nicht nur die Landes- und die Sozialgeschichte werden von dem Inventarband profitieren. Auch für die lokale Geschichtsforschung können die örtlich bedeutsamen Akten ermittelt werden, denn neben einem Sachindex erschließen auch ein Personen- sowie ein geographischer Index den Inhalt des Bandes.

Werner Frasch

HENRICH TIESSEN: Industrielle Entwicklung, gesellschaftlicher Wandel und politische Bewegung in einer württembergischen Fabrikstadt des 19. Jahrhunderts: Eßlingen 1848–1914. (Esslinger Studien, Band 6.) Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1982. 448 Seiten, 65 Tabellen und 9 Abbildungen. Broschiert

Die Stadt Esslingen und die Esslinger Unternehmen werden immer wieder gerne als Forschungsgegenstand aufgegriffen. Der Verfasser untersucht die industrielle Ent-

wicklung, den gesellschaftlichen Wandel und die politische Bewegung Esslingens von 1848 bis 1914. Die Forschung hat in den in dieser Veröffentlichung angesprochenen Themen eine geradezu explosive Entwicklung genommen. Der Verfasser teilt seine Arbeit in fünf Abschnitte: 1. Die Entstehung der ersten industriellen Großbetriebe in Eßlingen und deren Entwicklung bis zur Gründung der Maschinenfabrik Eßlingen (1846). Die Textilindustrie ist Trägerin des industriellen Wachstums. 2. Die Entwicklung der Fabrikstadt Eßlingen von 1846 bis zur Handelskrise 1857/59. 3. Industrieller Ausbau und Grundlegungen von der Handelskrise bis in den Gründerboom (1861 bis um 1875). 4. Wirtschaftskrise der späten 1870er Jahre, starkes Wachstum der Metallindustrie und Wandlungen der Eßlinger Gesellschaft im Kaiserreich (1875 bis 1895). Den Schwerpunkt im politischen Bereich legt der Verfasser in die 1870er und 1880er Jahre mit ihren politischen und sozialen Konflikten. 5. Eßlingen auf dem Wege zur Hochindustrialisierung und wirtschaftliche Entwicklung bis zum Ersten Weltkrieg (1895 bis 1914).

Diese fünf Abschnitte werden nach folgendem Raster durchleuchtet: 1. Untersuchung über die Entstehung und die Entwicklung der Fabrikindustrie, den Industrialisierungsprozeß und die Auswirkungen auf die Esslinger Wirtschaftsstruktur. 2. Aus den Veränderungen der Produktionsformen und der Wirtschaftsstruktur ergaben sich grundlegende soziale Wandlungen. Diese versucht der Verfasser zu quantifizieren. 3. Das Aufzeigen langfristiger und sozialer Wandlungen im politischen Geschehen Esslingens.

Die Arbeit stellt aufgrund umfassenden Quellen- und Archivstudiums und breiter Darbietung des Materials einen wesentlichen Beitrag für die so dringend notwendigen vergleichenden Forschungen zur kommunalen Wirtschafts-, Sozial- und Politikgeschichte dar. Ein hochaktuelles Buch solchen Umfangs und Inhalts sowie einer solchen Daten- und Faktenfülle liest man nicht in einem Zug. Die aufgefächerte Gliederung, vier Exkurse, 65 Tabellen sowie ein Personen- und Firmenregister bieten einen guten Zugriff zu der gebotenen Stofffülle. Ein umfangreicher und informativer Anmerkungsapparat zeigt die Tiefe und Breite der bearbeiteten Forschungsthemen.

Manfred Ernst Ganz

HARALD WINKEL (HG): **Geschichte und Naturwissenschaft in Hohenheim.** Beiträge zur Natur-, Agrar-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte Südwestdeutschlands. Festschrift für Günther Franz zum 80. Geburtstag. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1982. X, 338 Seiten. Leinen DM 120,-

Mit einer Tabula gratulatoria und vierzehn Beiträgen ehrte die Universität Hohenheim ihren Emeritus und Altrector anlässlich seines 80. Geburtstages. 1957 auf den einzigen Lehrstuhl für Agrargeschichte in der Bundesrepublik berufen, wirkte der Verfasser des Standardwerks *Der deutsche Bauernkrieg* in vielfältiger Weise für die Fortentwicklung seiner Disziplin. Wie der Herausgeber der Festschrift im Vorwort zurecht betont, hat Günther Franz Hohenheim zu einem Kristallisationspunkt agrarhistorischer Forschungsarbeit

werden lassen. Bereits zwei Festschriften hatten – anlässlich des 65. und 75. Geburtstags – Agrargeschichte und Geschichte behandelt. Nun sollte ein dritter wichtiger Bereich im Leben von G. Franz ausgeleuchtet werden: sein Wirkungsraum Universität Hohenheim, deren Geschichte und die wissenschaftlichen Leistungen ihrer Mitarbeiter.

U. Thomas berichtet über *Anfänge und erste Entwicklungen der Hohenheimer Akademie-Statuten*. Ausgehend vom ersten Entwurf *organischer Artikel* des Gründungsdirektors Schwerz (1818) wird die Gestaltung der Statuten in den folgenden Jahrzehnten untersucht. Minutiös verfolgt der Autor die Weiterentwicklung der Statuten bis in die 1840er Jahre, wobei die Bestimmungen mit Hochschulereignissen und den politischen Geschehnissen im Lande konfrontiert werden.

Die bauliche Entwicklung der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim 1963–1965 ist der Beitrag von A. Lang überbeschrieben, welcher anhand von Plänen schildert, wie das traditionsreiche Hochschulareal an die neuen Erfordernisse – steigende Studentenzahl und erweiterte Anforderungen an den gesamten Forschungs- und Lehrbetrieb – angepaßt worden ist.

Einen Sprung zurück ins 19. Jahrhundert machen J. K. Hinrichsen und U. Weiler mit ihrem Beitrag über die Hohenheimer Schafzucht, die 1822 mit dem Anschluß der Landesstammeschäferei an das landwirtschaftliche Institut einsetzte. Auf das *Hohenheimer Flachsbergungs- und -handelsgeschäft* geht K. Herrmann ein. Diese Sondereinrichtung wurde 1842 geschaffen, konnte jedoch den in sie gesetzten hohen Erwartungen nicht gerecht werden und stellte bereits acht Jahre später ihre Tätigkeit wieder ein. Gerade dieses Fehlschlagen erscheint dem Verfasser verfolgenswert, gehen doch von den »Mißerfolgen« gelegentlich *Impulse aus, die in ihrer Wirkung weit höher einzuschätzen sind als die mancher Erfolge.*

Die Temperaturverhältnisse in Stuttgart-Hohenheim. Ermittelt aus der hundertjährigen Hohenheimer Klimareihe (1881–1980) sind Thema des Beitrags von W. Rentschler und L. Kaiser. Aus diesem Zeitraum liegen etwa 182000 Temperaturbeobachtungen vor, die in eine summarische Beschreibung eingehen. Die Darlegung wird durch vier Tabellen und dreizehn Diagramme veranschaulicht.

O. Pflugfelder berichtet über *Stellung und Probleme der Zoologie in Hohenheim in Vergangenheit und Gegenwart*. Als Hilfswissenschaft wurde Zoologie bereits im ersten Jahrzehnt der landwirtschaftlichen Akademie in das Lehrprogramm aufgenommen, wobei vornehmlich Tierärzte die Vertretung des Fachs übernahmen. Erst 1870 wurde ein Zoologe zum Professor ernannt, der Darwinanhänger Gustav Jaeger (1832–1917). In der Folge würdigt Pflugfelder Leben und wissenschaftliche Leistung der Professoren Carl Benjamin Klunzinger (1834–1914), Valentin Haecker (1864–1927), Heinrich Ernst Ziegler (1858–1925), Richard Vogel (1881–1955) und Gustav Adolf Rösch (1902–1945 verschollen). Den Abschluß bildet eine kurze wissenschaftliche Selbstbiographie des Verfassers, (Ordinarius in Hohenheim von 1949 bis 1972). F. W. Schnell geht in seinem Beitrag auf die *Züchtungssystematik von Carl*